



Das Mobiliar für den Kirchenraum hat Pater Peter Lang direkt zusammengetragen. Bis 2008 war die Kalterherberger Klosteranlage in weltlichem Besitz.

Vom ehemaligen Heuschober ist in der alten Kirche nichts mehr zu spüren

Kloster Reichenstein wandelt sich nur peu à peu in eine sakrale Anlage - Die Bauzeit wird rund 20 Jahre betragen

Monschau. Ein kräftiger Winterwind pfeift um die Ecken. In den noch nicht sanierten Gebäudeteilen sucht er sich seinen Weg durch sämtliche Ritzen. Und davon existieren in der prachtvollen Anlage unzählige.

An anderer Stelle des weitläufigen Komplexes funktioniert es dagegen wieder reibungslos. Die kleine Kirchenglocke läutet regelmäßig – und das ganz automatisch.

Und Stück für Stück gehen die Sanierungsmaßnahmen in den einzelnen Gebäudeteilen voran. Sie haben im Mai 2010 begonnen. Oberstes Anliegen war, die einzelnen Trakte vor dem Verfall zu schützen. Vor allem der Südflügel – gleich hinter der Kirche – drohte einzustürzen. Mit gewaltigen Stützen wird nun verhindert, dass noch mehr vom Mauerwerk einbricht. Pater Peter Lang, der in einem „früheren Leben“ Bau-Ingenieur war, ist zuständig für das „Projekt Reichenstein“, das ihn noch etliche Jahre beschäftigen wird.

Der kleinste Teil dessen, was in der alten Kalterherberger Klosteranlage hergerichtet werden muss, liegt hinter ihm. „Wir bauen 20 Jahre“, sieht Pater Lang das Baufinale in weiter Ferne. Was die finanzielle Seite anbelangt, so möchten sich die Bauherren keinesfalls festlegen. Sicher ist nur: Die Bau-

summe wird alles in allem mehrere Millionen verschlingen.

Von außen und innen modernisiert und dem bautechnischen Stand angepasst, wird momentan das Verwalterhaus. Dabei greifen die Planer auch auf ursprüngliche Baumaterialien zurück, die in der alten Klosteranlage zu finden

sind – wie etwa Lehm oder Schiefer. Ein Stück Ursprünglichkeit wurde der Fassade des Wohnhauses abgerungen, der alte Mörtel von anno dazumal an der Außenhaut entfernt und die alten Natursteine wieder freigelegt. Auch im Verwalterhaus selber schreiten die Arbeiten voran. Fensterrahmen wurden

erneuert oder ausgebessert, Heizung im gesamten Gebäude verlegt. In diesem Gebäudeteil soll einst das Noviziat, die Ausbildungsstätte für die Mönche, unterkommen.

Sobald die Arbeiten abgeschlossen sind, steht der Südflügel auf dem Bauplan. Hier klafft derzeit ein riesiges Loch. Die

Mauerreste werden von gewaltigen Stützen notdürftig gehalten. Auch wenn Abriss die vielleicht billigere Alternative wäre, sieht Pater Lang vorrangig den ideellen Wert des Mauerwerks. Stein für Stein soll so gerettet werden. Schließlich haben die Steine auch eine religiöse Vergangenheit, die Pater Lang

unbedingt erhalten wissen möchte. Sie finden beim Wiederaufbau des Südflügels Verwendung, denn dort sollen die Zellen für die Mönche entstehen, 25 insgesamt.

Ein weiteres Bauziel für das noch junge Jahr 2012 heißt Sakristei und Kreuzgang. Sie sollen als nächstes errichtet werden und sich direkt an die Kirche anschließen.

Die alte Kirche wird schon längst wieder als religiöse Stätte genutzt. In weltlichen Zeiten diente sie als Heuschober. Vorbesitzer hatten das Kirchengewölbe entfernt und dort Heu bis unter die Decke gestapelt. Der letzte weltliche Besitzer, Dr. Ernst Handschuhmacher, hatte der Kirche allerdings schon wieder ein Stück ihrer alten Bestimmung verschafft. Er ließ einen Boden einlegen und den Heuschober entfernen. Mittlerweile haben die neuen Eigentümer Kirchenbänke aus Aachen, einen Beichtstuhl und einen Altar aus Köln zusammengetragen. Das Kirchengebäude verfügt nun über 110 Sitzplätze.

Einmal im Monat füllen sich diese Bankreihen. Dann findet in dem ansonsten eher schlichten Kirchenraum von Reichenstein Messen nach traditionellen Regeln in lateinischer Sprache statt. „40 bis 60 Gläubige kommen regelmäßig zu diesen Gottesdiensten“, freut sich Pater Peter Lang über die Re-

sonanz. Auch wenn andere Orden um Nachwuchs ringen, viele Klöster vor dem „Aus“ stehen, glaubt Pater Lang, dass gerade der traditionelle Katholizismus, wie er hier praktiziert wird, wieder mehr und mehr Gläubige findet.

Etwa zweimal im Monat reist er hierhin in die Eifel, um den Fortschritt der Bauarbeiten zu begutachten. Die übrige Zeit befindet er sich im Breisgau, wo er für seine Glaubensgemeinschaft „stationiert“ ist.

Pater Peter Lang gehört der Pius-Bruderschaft X an, eine nicht unumstrittene Priestervereinigung katholischer Traditionalisten. Sie hält an strengen Riten und Lehren der römisch-katholischen Kirche fest, zelebriert Messen in lateinischer Sprache und lehnt etwa eine Öffnung zur Ökumene ab.

Glaubensverwandt und freundschaftlich verbunden ist die Pius-Bruderschaft mit den neuen Besitzern auf Reichenstein seit vielen Jahren. 2008 wurde das Kloster von den Benediktinermönchen des in der französischen Auvergne gelegenen Klosters Bellaique erworben. So sehen sich die Pius-Brüder als Wegbereiter für die Einrichtung eines Tochterklosters in Kalterherberg. Es wäre dann das erste traditionelle Benediktinerkloster im deutschen Sprachraum.

Michaela Leister

